

# Mus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeige-  
von der



Altensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt  
oberen Nagold.

Nr. 54.

Erscheint wöchentl. 5mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet in Altensteig 90 Pf. im Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 M. das Quartal.

Donnerstag den 10. Mai

Einrückungspreis der 1/2 Spalt Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 Pf. bei mehrmaliger je 6 Pf. auswärts je 8 Pf.

1888.

**Geſtorben:** Privatier Louis Neubert, Ludwigsbürg; Fabrikant Stadtmüller, Gingen a. Br.; Fr. Wild, Kaufmanns Sohn, Oberrieringert; Missionar Duhl, Calw; Friedr. Adam, Alm-Heilbronn; Jehr. v. Schmidt Altensteig; Ludwigsbürg; Kaufmann Wollfahrt, Forchtenberg; Heilbronn; Kaufmann Krieger sen., Rößmühl; Apotheker Hartmann, Mengen; Wilhelm Haug aus Freudenstadt in Jersey City, Neigths, N. J.

## Die Lage in Bulgarien.

In den letzten drei Wochen, während welcher die gespannteste Aufmerksamkeit sich auf das Krankenlager des deutschen Kaisers richtete, ist die diplomatische Kleinarbeit nur wenig beachtet worden. Die offene Wunde unseres Weltteils, nämlich Bulgarien, will nicht heilen und die ärztlichen Diplomaten stehen dem Uebel ratlos gegenüber. Die Doktor Eisenbart-Methode, welche Rußland anwenden möchte, findet bei den anderen Mächten einen entschiedenen Widerstand. Aber Rußland will nun einmal in dieser oder jener Weise seine Heilkünste probieren und so läßt es denn einstweilen durch das ganze bulgarische Aderkystem den russischen Rubel laufen. Die panslawistischen Agitatoren sind in Bulgarien äußerst geschäftig, und wenn es ihnen bisher auch noch nicht gelungen ist, ernstliche Aufrührungen hervorzurufen, so verzagen sie nicht. Was in Bulgarien selbst nicht gelingt, kann vielleicht in einem benachbarten Staate gelingen. Von diesem aus wird möglicherweise der Hebel angefaßt werden, welcher die bedingte Ordnung in den Staaten zu beiden Seiten des Balkan aus den Angeln hebt.

Die russischen Bestrebungen in Serbien und in Rumänien sind allerdings vorderhand als mißglückt zu betrachten. In Serbien war 4 Wochen lang ein russenfreundliches Ministerium unter Grunisch am Ruder. Es mußte infolge seiner Unfähigkeit wieder abtreten und General Grunisch selbst hat nicht nur sein Ministerportefeuille, sondern auch seine militärische Stellung verloren, weil er dem österreichischen Gesandten in Belgrad die Schuld an seinem Sturze beimaß und damit auch ... wahrscheinlich das Rechte getroffen hatte.

Die kurze Dauer des russischen Erfolges in Serbien, findet ein Seitenstück in den bauerlichen Rußschen, die zwei Wochen hindurch Rumänien beunruhigten. Es unterliegt nicht dem geringsten Zweifel, daß jene Unruhen durch russische Agenten hervorgerufen wurden, welche allerdings für ihre Absichten ein durch die sozialen Verhältnisse sehr tüchtig vorgearbeitetes Terrain fanden. Die rumänische Regierung hat sich indessen vernünftigerweise nicht nur darauf beschränkt, die Bauernrevolten gewaltsam zu unterdrücken, sondern sich auch sogleich daran gemacht, die Grundursachen zu beseitigen und die Lage der gedrückten Bauern zu erleichtern. Damit sind denn auch die russischen Absichten in Rumänien vereitelt.

Rußland hat aber stets mehrere Eisen im Feuer. Wie es scheint, soll jetzt in Macedonien das Pulverfaß auffliegen, welches den Kriegsbrand auf der Balkanhalbinsel zu entzünden bestimmt ist. Macedonien gehört noch direkt zum Gebiete der türkischen Herrschaft. Es ist aber bekannt, daß sowohl Griechenland, wie auch Bulgarien ihre sehnlichsten Blicke darauf geworfen haben, während der Norden dieses Landes von Serbien beansprucht wird. Namentlich die Bulgaren, welche einstweilen wohl nicht daran denken können, den Sultan aus Konstantinopel zu verjagen, haben sich als nächstes Ziel ihres Ehrgeizes den Erwerb Macedoniens gesteckt.

Das geschah schon zur Zeit des Fürsten Alexander und Prinz Ferdinand ist schlau genug, das Trugbild kriegerischen Ruhms seinen Offizieren vorzugaukeln. Es ist das zugleich das Geheimnis, durch welches er sich mit Hilfe der Armee auf dem Throne erhält. In den Grenzdistrikten Macedoniens nach Bulgarien hin wohnen Tausende von Bulgaren und warten nur des Winkes aus dem Mutterlande, um sich wie ein Mann zu erheben.

Aber dieser Wink erfolgt nicht. Denn im Gegensatz zu ihrem „Fürsten“, den sie nur zur Maskierung und Verbrämung ihres eigenen Regiments gebrauchen, legen die bulgarischen Staatsmänner Ruhe und Besonnenheit an den Tag und vermeiden alle Abenteuer. Sie wollen der Pforte und den übrigen Mächten keinen Vorwand zum bewaffneten Einschreiten geben. Ob jedoch diese weise Zurückhaltung andauern wird, wenn die bulgarischen Macedonier sich auf eigene Hand gegen die Pforte erheben, muß abgewartet werden.

Es gewinnt nun aber ganz den Anschein, als ob der erste Anstoß zur macedonischen Erhebung von den dort gleichfalls sehr zahlreich wohnhaften Griechen ausgehen würde. Die griechische Geistlichkeit predigt von den Kanzeln die Loslösung von der Türkei und die unterschiedlichen griechischen Räuberbanden in den Bergklüften Macedoniens sind seit einiger Zeit mit Waffen und Geld auffallend reich versehen. In Monastir entdeckte die Regierung eine weitverzweigte Verschwörung, in welche mehrere Kirchenfürsten verwickelt sind. Gleichzeitig durchziehen aber von Montenegro her russische Agenten das Land und predigen den Aufruhr und den Anschluß an ... Bulgarien, an das verhasste Bulgarien, dem man dadurch neue Schwierigkeiten bereiten will.

Die Pforte hat ihre Truppen in Macedonien verstärkt; ob dies den Gang der Ereignisse, die Folge der Agitationen aufhalten wird, läßt sich noch nicht bestimmen. Wahrscheinlich ist, daß die Wachsamkeit der Pforte den Ausbruch des Aufstandes verzögern, keineswegs aber für alle Zeit verhindern wird. Die Wolken ziehen sich gewitterdrohend zusammen. Ob sie sich im Sturm unter Donner und Blitz entladen oder ob sie sich wieder zerstreuen werden, vermögen selbst geübte politische Weiterpropheten noch nicht mit Bestimmtheit vorauszusagen.

## Landesnachrichten.

\* Altensteig, 6. Mai. Gestern vormittag 11 Uhr kam das frühere Forstamtsgebäude, ein umfangreiches, aus zwei Flügeln bestehendes Gebäude, unter dem Vorbehalt höherer Genehmigung, in öffentlichem Auffreiech zum erstmaligen Verkauf. Geboten wurde für das ganze Anwesen, zu dem noch ein freistehendes Dekonomiegebäude samt Garten gehört, 25000 Mk. von den Sägmühle-Besitzern Gebrüder Theurer. Doch dürfte bei dem endgiltigen Verkauf des Anwesens noch ein höherer Preis erzielt werden, da auch die Stadt Altensteig Liebhaber ist. (W. Lztg.)

\* Altensteig, 8. Mai. (Eingei.) Der Artikel in der letzten Nr. ds. Bl., in welchem der Bezirksverein Altensteig des Württ. Schwarzwaldbvereins als „Verschönerungsverein“ bezeichnet ist und die in demselben enthaltenen Wünsche könnten bei den auswärtigen Mitgliedern dieses Vereins den Schein erwecken, als ob der Verein nur Lokalzwecke von Altensteig verfolge, was nicht beabsichtigt ist. Es wird vielmehr auch

fernerhin das Bestreben des Vereins sein, für Anlegung von neuen und Verbesserung der vorhandenen Fußwege, Aufstellung von Bänken und Anbringung von Wegweisern in der engeren und weiteren Umgebung von Altensteig zu sorgen, bei welcher Aufgabe er auch auf Unterstützung von Seiten der Bewohner der umliegenden Ortschaften hofft, welche ja auch ihren Vorteil dabei haben dürften. Den auswärtigen Mitgliedern ist die unentgeltliche Benützung der hier zu errichtenden Anmeldestelle für Luftkurgäste gestattet.

\* Altensteig, 9. Mai. Die in verschiedenen Gegenden des Landes, namentlich aber im Bezirk Rottenburg und Horb in letzter Zeit aufgetretene Hühnerseuche, durch welche ganze Ställe binnen kurzer Zeit entvölkert wurden, hat auch hier ihren Einzug gehalten und bereits hört man, daß in verschiedenen Häusern die Hälfte der gehaltenen Hühner an der unheilvollen Seuche verendete. Pünktlichste Desinfektion der Hühnerställe mit Chlor, Schwefel u. s. w. dürfte geeignet sein, weiterer Ausbreitung vorzubeugen. Daß die Hühner bei Anwendung derartiger desinfizierender Mittel aus den Ställen entfernt werden müssen, versteht sich von selbst. Die Kadaver der krepierten Tiere sollten sofort möglichst tief vergraben werden.

\* Calw, 7. Mai. Am 4. ds. Mts. abends holte sich der 53 Jahre alte, in der Fabrik der H. Stälin in Tammeneck wohnende Fabrikarbeiter Jakob Dingler von Ebhausen in der Stadt Prot. Auf dem Heimwege bemerkte er, daß Jemand ihn verfolge. Nichts Gutes ahnend, wollte er in der Nähe der Wirtschaft z. Krappen umkehren, als plötzlich sein Verfolger, der sich an einen Baum gedrückt hatte, hervorsprang und 4 Schüsse aus einem Revolver auf ihn abgab. Der Angegriffene, welcher an der Brust — in der Herzgegend — und am linken Oberarm nicht unerheblich verletzt ist, befindet sich im Spital und ist nicht außer Lebensgefahr. Derselbe ist Vater von 4 Kindern, welche mit ihrer Mutter in Ebhausen wohnen. Nach der bestimmten Aussage des Verletzten ist der Thäter der 25 Jahre alte ledige Fabrikarbeiter Joh. Gg. Schill von Ebhausen und hier wohnhaft. Derselbe ist flüchtig und konnte bis jetzt keine Spur von ihm ermittelt werden. Wie man hört, soll Schill durch Dingler's Veranlassung, indem derselbe einige Ungehörigkeiten von ihm meldete, von der Arbeit entlassen worden sein.

\* Stuttgart, 8. Mai. Auf Grund des neuen Wehrgesetzes sind 190 bereits verabschiedete Offiziere des früheren Beurlaubtenstandes aller Waffen und in den Chargen vom Sekondeleutnant bis zum Hauptmann, ferner 14 Sanitätsoffiziere und 5 Oberapotheker im württ. Armeekorps wieder angestellt worden.

\* Stuttgart, 6. Mai. Die elektrische Beleuchtung auf hiesigem Bahnhof dürfte bis Mitte Sommer eingeführt werden. Die Bauten gehen freilich etwas langsam voran, aber die Einrichtung verlangt nur hohle Räume. Im Ganzen werden zum Betrieb 6 Dynamomaschinen erforderlich sein und zwar 3 für die Bogen- und 3 für die Glühlampen. An jenen werden etwa 40 angebracht, an diesen etwa 500. Die Bogenlampen werden ca. 2000 Normalkerzen stark.

\* Die statistische Erhebung über den Stand der Turnvereine Württemberg's, des 11. deutschen Turnkreises, ergibt folgendes: Am 1. Januar 1888 bestanden 159 Vereine mit 16952 Mitgliedern, von welchen 12162 zur Kreiskasse Steuern. Jüglinge im Alter von 15 bis 18 Jahren sind es 3720. 705 Vorturner



leiteten an 12900 Uebungsabenden die Uebungen, 62 Vereine übten in Schulturnhallen, 4 Vereine besitzen eigene Turnhallen und 24 eigene Turnplätze. Im vergangenen Jahre sind neu entstanden 18 Vereine mit 1578 Mitgliedern.

\* Rothenburg o. T., 6. Mai. Der hiesige Bürgerverein wird in Betreff des Hausierhandels das Ersuchen an den Stadtmagistrat richten, derselbe wolle durch ortspolizeiliches Statut das Hausieren mit Waren an Sonn- und Feiertagen verbieten, das Hausieren und Auslegen der Waren in den öffentlichen Wirtshäusern aber überhaupt nicht mehr gestatten.

\* (Verschiedenes.) In Dornstadt fiel ein Mann bei einem epileptischen Anfall in eine Jauchegrube und fand seinen Tod darin. — In Beim erste nürzte der 14jährige Knabe des Wagners G. in einen Brunnen und wurde nach kurzer Zeit tot aus demselben gezogen. — In Münchingen hatte der Bauer und Pferdehändler Guitbrod das Unglück, beim Putzen von einem Pferde derart auf den Unterleib geschlagen zu werden, daß er nach einigen Minuten starb. — In der Nähe des Bahnhofes zu Pforzheim wurde ein aus Ludwigsburg gebürtiger Lehrling vom Zuge überfahren. Der Kopf des Unglücklichen wurde vollständig vom Rumpfe getrennt. — Aus Künzelsau wird als Kuriosum gemeldet, daß sich bei der Musterung ein 20jähriger Rekrut stellte, der 225 Pfund wog. Er wurde für dauernd untauglich erklärt. — In der Südfrüchtenhandlung von Balzachi in Stuttgart sind am Samstag die ersten italienischen Frühfrüchte eingetroffen. Sie stammen aus Padua.

\* Nach dem „General-Anz.“ ist der 1. Preis der Mannheimer Mainmarklotterie einem armen Händler namens S. Kettner in Neckarau zugefallen. Der glückliche Gewinner ist ein in sehr dürftigen Verhältnissen lebender Familienvater, welcher einen blinden Sohn besitzt.

\* Berlin, 7. Mai. Ein skandalöser Vorfall in Nordschleswig, der nicht nur in deutschen Kreisen, sondern auch bei allen einsichtigen Dänen gerechte Entrüstung hervorrief, hat jetzt den erwarteten Ausgang gefunden. Ueber den Hergang wird von dort berichtet: An einem der ersten Tage nach dem Tode Kaiser Wilhelms teilte der Hauptlehrer in Spandau, einer halben Meile von der dänischen Grenze entfernten Ortschaft, den Kindern vor Beginn des Unterrichtes die erschütternde Trauerbotschaft mit und verließ alsdann das Schullokal, angeblich, um aus der Zeitung die Todesstunde zu ersehen, da eine Schülerin eine dahingehende Frage an ihn gerichtet. Kaum hatte indes der Lehrer das Zimmer verlassen, da brach der gesamte Schöns der Dorfbuben in ein mehrmaliges, das Haus durchdringendes Hurrah aus. Dieser widerwärtige Vorgang ist selbstverständlich weniger auf die Rohheit, als vielmehr auf den Unverstand der Kinder zurückzuführen. Es spiegeln sich in diesen Ausbrüchen die Ansichten und Ge-

sprache im Elternhause wieder; haben doch die Agitationen und Verdrehungen unserer leider recht maßlosen Protestpresse manche zu der thörichten Ansicht verleitet, daß der Tod Kaiser Wilhelms mit der Abtretung Nordschleswigs an Dänemark gleichbedeutend sei. In erster Linie wird hier jedoch dieser empörende Akt seitens der Schulkinder dem Lehrer zur Last gelegt, dessen Unterricht dergleichen Kundgebungen in einer deutschen Schule zu zeitigen oder doch nicht zu verhindern vermochte. Sobald die Kunde von dem Vorfall in die Öffentlichkeit drang, wurde sofort eine Untersuchung vorgenommen, die jetzt mit der Suspension des Lehrers vom Amte und der Einleitung einer Disziplinaruntersuchung ihren vorläufigen Abschluß erlangt hat.

\* Berlin, 7. Mai. Die „Nordd. Allg. Zeitung“ gibt heute eine altentworfene Darstellung der neulichen Vorgänge in Belfort, wo vier zu ihrem Vergnügen reisende deutsche Studenten angefallen und insultiert wurden, und sagt: „Was uns veranlaßt hat, auf den vorliegenden Fall etwas ausführlicher einzugehen, ist das Verhalten, welches die französischen Offiziere bei den Exzessen beobachtet haben. In Deutschland würde es unmöglich sein, daß ein Offizier so gehandelt hätte, wie der von den Studenten um Schutz angegangene französische, in welchem diese in ihrer deutschen Auffassung ihren Reiter zu sehen geglaubt hatten. Das Benehmen dieses Offiziers läßt einen traurigen Schluß auf den Bildungsgrad und den Geist zu, welcher unter den französischen Offizieren herrschen muß. Jeder preussische Sergeant würde nicht nur als ehrlicher Mann, sondern schon aus Achtung vor der Uniform, welche er trägt, seine Autorität benützt haben, um die wehrlos Angegriffenen in seinen Schutz zu nehmen oder doch wenigstens die Soldaten von der Beteiligung an dem wüsten Treiben abzuhalten. Vom deutschen Standpunkte können wir nur wünschen, daß solche Offiziere, wie die in Belfort, dem französischen Offizierstande erhalten bleiben. Jedenfalls aber wird man angesichts der geschilderten Vorgänge nicht erwarten können, daß Deutsche sich bei Ausstellungen in Frankreich betheiligen und ihr Eigentum ähnlicher Behandlung aussetzen, wie sie dort Personen erfahren.“

\* Berlin, 8. Mai, 7 Uhr 10 Min. vorm. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt über das Befinden des Kaisers: Die Mattigkeit verschwand im Laufe des gestrigen Nachmittags fast gänzlich, so daß der hohe Patient ohne Anstrengung sich der Arbeit widmen konnte. Abends betrug die Temperatur 38,6°. Der Auswurf war etwas verringert.

\* Berlin, 8. Mai. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ weist auf den moralischen Effekt hin, den es haben müsse, wenn die Stadt Paris für die streikenden Glasarbeiter 10000 Francs bewillige, also mit den Sozialisten gemeinsame Sache mache (s. u.). Die Konsequenzen würden nicht lange auf sich warten lassen.

\* Berlin. Die Militärverwaltung geht seit langer Zeit damit um, den großen Artillerie-Schießplätzen eine solche Ausdehnung zu geben, daß sie eine Schußlinie von mindestens 7000 Meter gewähren. Zur Erreichung dieses Zieles sind in den verschiedenen preussischen Provinzen Verhandlungen im Gange, welche an mehreren Orten Schlesiens zum Ziele geführt haben. Es wird indessen bis zur Benutzbarkeit dieser Plätze vielleicht das nächste Frühjahr herankommen. Man hofft von da ab über eine Anzahl von Schießplätzen verfügen zu können, auf denen eine ganze Feldartilleriebrigade zu üben imstande sein wird.

\* Aus Elsaß-Lothringen, 3. Mai. Die französische Grenzpolizei hat als Repressalie für die elsass-lothringischen Verordnungen bezüglich des Aufenthaltes der Franzosen im Reichslande, neuerdings die Weisung erhalten, Deutsche, die keine Erlaubnisbewilligung der französischen Behörde zum Aufenthalt besitzen, an der Grenze zurückzuweisen. Der Fall ist dieser Tage bei einem Reisenden aus Breslau, trotzdem er mit ordnungsmäßigem Paß versehen war, vorgekommen.

#### Ausländisches.

\* Wien, 7. Mai. In Hofkreisen verlautet von einem schon in den nächsten Tagen bevorstehenden Besuche des Prinzen Alexander von Hessen, des Vaters des Fürsten Alexander, beim hiesigen Hofe. Der Prinz, welcher österreichischer General a. D. ist, war seit längeren Jahren nicht in Wien; es knüpfen sich daher an den bevorstehenden Besuch mancherlei Combinationen, die auf das Gebiet der höheren Politik hinüberspielen.

\* Zürich, 6. Mai. Dreihundert Sozialdemokraten nahmen an der Abschiedsfeier für die Ausgewiesenen teil. Es wurden heftige Parteidreden gegen den Bundesrat, die Presse und gegen die Bourgeois gehalten. Die Ausgewiesenen versprachen, unentwegt ihre bisherige Thätigkeit fortzusetzen und betonten die zurechtweisende Erwartung eines baldigen „Wiedersehens.“ Die Ausgewiesenen gehen voraussichtlich nach Amerika.

\* Paris, 8. Mai. Der Municipalrat votierte 10000 Francs zur Unterstützung der Familien der Glashüttenarbeiter der Departements Seine und Seine-Oise, welche durch Schließung der Fabriken beschäftigungslos geworden sind. Vor der Abstimmung machte der Seinepräfekt besondere Vorbehalte bezüglich des Botums. Der Polizeipräfekt konstatierte, augenblicklich seien 2500 Arbeiter der Glashütten beschäftigungslos. — Boulanger wird am Freitag nach Düren gehen, von da sich nach Lille begeben, wo er am Samstag zu verweilen gedenkt und an einem Bankett von 300 Personen teilnehmen wird. Er beabsichtigt, am Sonntag die Gruben von Anzin und Denain zu besuchen, am Montag über Valenciennes und Cambrai nach St. Quentin sich zu begeben und in St.

## Louison.

Erzählung von Bruno Köhler.

(Fortsetzung.)

### VII.

Walter war zu ihr geeilt und hatte sie in seinen Armen aufgefangen. Sein lauter Ruf zum Hause hin, um die Gesellschafterin der Gräfin herbeizulocken, blieb unbeantwortet. Kurz entschlossen hob er die in seinem Schoß Ruhende auf und trug sie behenden Fußes über die Gartenterrasse hinauf ins Haus. Da sich auf sein Klopfen an der Zimmertür der Gräfin nichts regte, öffnete er mit einer frei gemachten Hand die Thür und trug die Ohnmächtige in ihr Gemach hinein, sie auf ein in der Nähe des Fensters stehendes niedrigeres Ruhebett niederlegend. Indem er sich bemühte, ihren Kopf in eine bequeme Lage zu bringen, fiel sein Blick auf das durch den Fall von seinen Fesseln befreite glänzende Haar. Ein heraufschender Dampf drang ihm daraus entgegen; seiner Sinne nicht mehr mächtig, beugte er sich darauf hernieder, um seine Lippen damit in Berührung zu bringen, als sich ein tiefer Atemzug von den Lippen der Gräfin stahl. Walter kniete zu ihr nieder, ihre Hände erfassend und sie mit dem Hauhe seines Mundes erwärmend. Als sie, wie unter dem Druck eines schweren Traumes stehend, die Augen öffnete, wiederholte sie noch einmal mit leiser Stimme die Worte: „Er ist tot!“

„Und Sie sind dem Leben wiedergegeben!“ tönte es darauf von Walters Lippen.

Der Ausdruck, als riefte sein Ton eine plötzliche Erinnerung in ihr wach, malte sich auf ihren Zügen. Sie neigte langsam den Kopf nach jener Seite hin, von woher der Schall der Worte zu ihr gedrungen.

Ihre Augen öffneten sich ganz. Wie damals in jener Nacht in dem Hotel des Rheinstädtchens beugte sich ein Mann zu ihr hernieder

und — war es möglich? — es schien derselbe zu sein, der in jenen Stunden so tröstlich zu ihr gesprochen. Auch jetzt richtete er wieder, wie damals, mit halblauter, weicher Stimme die Bitte an sie, sich Ruhe zu gönnen, die Wunde ihres Herzens auszuhelen zu lassen.

Und wiederum konnte sie dieser eindringlichen, stehenden Weise keinen Widerstand entgegensetzen; mit einem kaum bemerkbaren Kopfnicken gab sie, wie damals, ihre Zustimmung, daß sie sich den Weisungen des fremden jungen Mannes fügen wolle. Einen langen Blick auf sein Antlitz werfend, wandte sie ihren Kopf zur Seite und schloß wiederum die Augen. Eine erneute Ohnmacht hatte sich ihrer bemächtigt.

Jetzt litt es Walter nicht mehr an ihrem Lager; er eilte hinaus auf den Korridor, wo er die eben von einem Ausgang heimkehrende Begleiterin der Gräfin traf. Ihr in kurzen Worten die plötzlichen Ohnmachtsercheinungen ihrer Herrin mitteilend, gab er ihr zugleich die nötigen Weisungen, dieselben zu verschonen. Er unterließ es auch nicht, nach einem Arzt zu senden und die ältere und erfahrene Dame des Hauses zur Unterstützung der Gesellschafterin bei deren Bemühungen, die Gräfin ins Leben zurückzurufen, herbeizuholen.

Walter war plötzlich ein anderer geworden. Seine sonst zur Schau getragene Gemessenheit war einer fieberhaften Erregung, einer ängstlichen Besorgnis um die Leidende gewichen. Die scharfblickende Wittin hatte, verständnisvoll nickend, seine geröteten Wangen bemerkt, als er ihr das Vorgefallene berichtete und dann sein Zimmer aufsuchte, um dort die Ankunft des Arztes und die Mitteilung von dessen Urteil über das Befinden der Gräfin abzuwarten. Es sei nichts, als eine durch heftige Gemütsbewegungen hervorgerufene tiefe Ohnmacht, deren Folgen schon durch einen Tag der Ruhe beseitigt sein würden, hatte der Doktor gesagt, als er die hilflos Daliegende aus ihrer Betäubung erweckt. Somit sollte man nur dafür Sorge tragen, ihr diese Ruhe zu teil werden zu lassen.



Quentin einem großen Bankett unter dem Vorsitz des Deputierten Floquet beizuwohnen.

\* Paris, 8. Mai. Der „Intransigeant“ will wissen, Boulanger sei bei den Municipalratswahlen in drei Gemeinden des Departements Lozère gewählt worden. Dem Vernehmen nach traf die Regierung Vorkehrungen, um etwaige Unruhestörungen bei der Reise Boulangers nach dem Nord-Departement fernzuhalten.

\* Paris, 8. Mai. „New-York Herald“ veröffentlicht eine Depesche aus Madrid, wonach daselbst die Cholera ausgebrochen sein soll. Seit Freitag nachmittag sollen bereits 60 Fälle konstatiert sein. Eine Bestätigung dieser Meldung fehlt.

\* Paris. Die boulangistische Litteratur hat durch das bereits erwähnte Lieferungswerk „Die deutsche Invasion“, für welches Boulanger ein Honorar von 200000 Franken erhält, eine neue und höchst „wertvolle“ Bereicherung erfahren. Die beiden ersten Lieferungen des Buches sind erschienen und werden in einer Auflage von nahezu 3 Millionen Exemplaren in ganz Frankreich unentgeltlich verteilt. — Was für Schauerlichkeiten die boulangistische Presse aufweist, davon hier ein Beispiel:

#### Totengräber Bismarck.

So wie der Geier späht nach Blut und Leichen,  
So schweift des Kanzlers Blick von Land zu Land;  
Er schreibt sein Totengräberzeichen  
Auf alle Reiche hin mit seiner Hand.

Sodann wird Bismarck durch weitere an Rohheit und Lächerlichkeit beispiellos reichen Strophen aufgefordert, Gräber zu graben: für den Sohn Wilhelms, für dessen Entel, für sich selbst. Die letzte Strophe lautet:

Gambetta starb, dein Schreden und Entsetzen;  
Ruslands Gambetta, Stobeleff er sank.  
Du konntest dich am Tode Weiber legen —  
Rusland und Frankreich weihen ihnen Dank.  
Doch an dem Doppelsarg ward geboren  
Das Bündnis Weiber und des Märschers Mut;  
Du, alter Totengräber, bist verloren,  
Dein eignen Sarg ist's, der nun auf sich thut.  
Sieh' unser Weib, es geht das keine unter;  
Vergebens wird dein Rüh'n und Kämpfen sein;  
Du, alter Totengräber, grabe munter —  
Ins letzte Grab scharrt Boulanger dich ein.\*

\* Amsterdam, 6. Mai. Die Schwäche des Königs nimmt in besorgniserregender Weise zu. Königin Emma übernahm thatsächlich die Vertretung des Königs, welcher selbst den Ministerpräsidenten Baron Macan nicht empfangen kann.

\* London, 8. Mai. Einem Telegramm des „Standard“ aus Shanghai zufolge, trat der Stanton-Fluß aus. Gegen 3000 Personen sind ertrunken.

\* Wie dem „Daily Telegraph“ aus Petersburg gemeldet wird, zerschlugen sich wieder einmal die Unterhandlungen zwischen der russischen Regierung und dem Vertreter des Pariser Comptoir d'Escompte für die Emission einer Anleihe von 500 Millionen Rubel, weil letztgenannter als Sicherheit ein besonderes Pfand verlangte, welches Anstehen der russische Finanzminister „entruftet“ zurückwies.

\* Sofia, 6. Mai. Die tendenziöse Art und Weise der Führung des Prozesses Popoff hat

in den höheren Militärkreisen nicht wenig böses Blut gemacht. Die Haltung des Prinzen Ferdinand in dieser und anderen Angelegenheiten wird sehr ungünstig beurteilt. Es macht sich namentlich in den ostrumelischen Garnisonen noch immer und neuerdings wieder stärker eine Bewegung zu Gunsten des Fürsten Alexander bemerkbar. Als Führer der mit dem gegenwärtigen Regime Unzufriedenen gilt der bekannte Major Panika in Philippopol, zur Regierungszeit des Fürsten Alexander einer der Vertrauten des Legation.

\* New-York, 7. Mai. Bei Locust Gap in Pennsylvania, löste sich der erste Teil eines 75 Waggons starken Güterzuges los, wurde am Fuße eines steilen Abfalles jedoch aufgehalten. Da die Bremsen des zweiten Teiles versagten, kam derselbe ins Laufen und stieß auf den stehenden ersten Teil. Ein mit Pulver beladener Wagon explodierte und zerstörte 17 in der Nachbarschaft liegende Häuser, bewohnt von Bediensteten der Readingeisenbahn. Die Kohlenvorräte und die Trümmer fingen Feuer. Acht Personen, meistens Kinder, verbrannten. Viele Personen sind teils schwer, teils leicht verwundet, 12 Waggons sind zertrümmert.

#### Handel und Verkehr.

\* Stuttgart, 7. Mai. (Landes-Produkten-Börse.) An heutiger Börse konnten die Verkäufer nur in einzelnen Fällen mit ihren Forderungen durchbringen, Umsätze beschränkten sich deshalb nur auf Deckung des notwendigsten Bedarfs. Wir notieren per 100 Kilogramm: Weizen russ. 20 M. 50 Pfg., Kernen 20 M. 50 Pfg., Haber 14 M. 70 Pfg.

#### Schiffsnachricht

„Polaria“, von Hamburg, ist am 3. Mai in New-York angekommen; „Lessing“, von Hamburg, ist am 3. Mai in New-York angekommen; „Rhaetia“, von Hamburg, ist am 4. Mai in New-York angekommen.

#### Literarisches.

Von der ersten Biographie des neuen deutschen Kaisers, welche unter dem Titel „Friedrich, Deutscher Kaiser und König von Preußen“, ein Lebensbild von Ludwig Biemsen, im Verlage von Franz Vipperheide, Berlin, erscheint, ist soeben die vierte Lieferung zur Ausgabe gelangt. Auch dieses Heft zeichnet sich, gleich den vorigen Lieferungen durch Frische und Volkstümlichkeit der Darstellung, wie durch vollendete Technik der zahlreichen Illustrationen aus. Von besonderem Interesse ist, — nebst den vielen kleinen in den Text gedruckten Abbildungen, — die Reproduktion einer Seite aus dem im königlichen Palais ausliegenden Meldebuch vom 1. Juli 1856, in welchem, nach seiner Verlobung in London, der damalige Prinz Friedrich Wilhelm und sein Gefolge als zurückgekehrt ordnungsmäßig in eigener Handschrift aufgeführt sind. Außerdem zeigt ein treffliches Vollbild die Truppschau zu Ehren des Kronprinzen auf der Farsina bei Rom, 19. Dezbr.

1883. Das reich ausgestattete Werk wird etwa zehn Lieferungen umfassen, welche in Zwischenräumen von 14 Tagen erscheinen. Der Preis jedes Heftes beträgt 60 Pfennig.

#### Bemerktes.

\* Unter den amerikanischen Frauen giebt es gegenwärtig über 2000 promovierte Aerzte, mehrere Hundert Advokaten, selbst eines der besten juristischen Journale wird von Frauen in Chicago redigiert und herausgegeben; ferner sind Frauen als Professoren an den Universitäten angestellt, als Astronomen, eine große Anzahl Schriftstellerinnen, tausende von Frauen sind Editoren; in der Stadt New-York allein sind über 200 Frauen an der Presse beschäftigt. Die öffentlichen Volksschulen sind meistens von Frauen, die für das Lehrfach ausgebildet werden, geführt, ihre Zahl erreicht nahezu 100000; es giebt jetzt Buchführerinnen erster Klasse in großen kaufmännischen Geschäften, in Fabriken u. s. w. In den Verwaltungsdepartements zu Washington sind gegen 2—3000 weibliche Beamte mit je 700—3000 Dollar Gehalt angestellt. In 2 Territorien und in einem Staate der Union haben die Frauen politisches Stimmrecht; in mehreren Staaten haben sie Stimmrecht in Municipalwahlen, und sogar in einer Stadt des Staates Kansas, namens Osaloosa, ist die ganze Stadtverwaltung durch die Frauen in die Hände der Frauen gelegt, so daß der Bürgermeister, Stadträte und Stadtverordnete samt und sonders Frauen sind. In sehr vielen Staaten haben die Frauen das aktive und passive Wahlrecht in der öffentlichen Schulverwaltung. Die meisten Universitäten stehen den Frauen offen.

(Ein Schlußwort.) Der Chef eines Berliner Bankhauses gab seinem Lehrling den Auftrag, fünf neue Doppelkronen mit dem Bildnisse Kaiser Friedrichs zu besorgen und dieselben an einen befreundeten Gutsbesitzer abzusenden. Befragt, antwortete der Lehrling bei seiner Rückkunft: „Alles richtig besorgt, ich habe das Geld sofort per Post-Anweisung abgeandt.“

Verantwortlicher Redakteur: B. Riel er, Altensteig.

Die Bedeutung eines gesunden Blutes für den menschlichen Körper wird beim Publikum noch ganz gewaltig unterschätzt. Man begreift nicht, daß eine sehr große Anzahl Leiden durch schlechtes, nicht gehörig zusammengesetztes Blut hervorgerufen werden. Diejenigen, welche über Blutarmut, Blutandrang, Bleichsucht, Hautausschlag, Hämorrhoidalbeschwerden etc. etc. zu klagen haben, sollten dafür sorgen, durch eine geregelte Verdauung und Ernährung das Blut zu kräftigen. In solchen Fällen leisten bekanntlich die Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen, welche in den Apotheken & Schachtel Nr. 1 erhältlich sind, sehr schätzbare Dienste und werden besonders auch von den Frauen wegen ihrer angenehmen Wirkung allen anderen Mitteln vorgezogen. Man verlange aber stets unter besonderer Beachtung des Vornamens Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, da viele täuschend ähnliche und mit gleichem Namen versehene Pillen verkauft werden. Halte man daran fest, daß jede echte Schachtel als Etiquette ein weißes Kreuz in rotem Feld hat und die Bezeichnung Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen trägt. Alle andere aussehenden Schachteln sind zurückzuweisen.

Mit großer Aufregung sah Walter dem kommenden Tag und den ferneren Entschlüssen der Gräfin entgegen. Das Unwohlsein derselben hatte in dem Hause eine große Veränderung hervorgerufen. Die kleine Gemeinde darin war plötzlich auseinandergeprengt. Walter wollte nicht eher wieder an der Tafel erscheinen, bis auch die Gräfin ihren Platz wieder daran eingenommen. Unter dem Vorwande, daß auch er sich unwohl fühle, blieb er in seinem Zimmer; konnte er es doch nicht über sich gewinnen, der Fragelust des alten Herrn — seines Tischnachbarn — zu entsprechen, so lange ihn der Zustand der Gräfin Besorgnis einflößte. Der Schwächezustand derselben dauerte indes fort. Schon seit drei Tagen hatte sie ihr Zimmer nicht verlassen.

Walter litt unter dem Gedanken, daß seine Nachricht vom Tode des Grafen keineswegs, wie er gehofft, der Gräfin die Ruhe und den Frieden ihres Lebens wiedergegeben hatte. Im Gegenteil, sie schien völlig gebrochen. Gewiß, die plötzliche Lösung ihrer Fesseln, die sie bis jetzt ständlich von Gott erlöst haben mochte, hatte sie überrascht und betäubt. Sie wollte jenes Band, das sie an den Grafen knüpfte, gelöst wissen — aber nicht durch den Tod desselben. Das herbe Schicksal desselben schien sie sich selbst zum Teil zuschreiben zu wollen. Ihre klare Ueberlegung war eingeschüchtern und sie war geneigt, ihre so oft ausgeprochene Bitte um Auflösung jenes verhassten Bundes als sündige Herausforderung des grausigen Todes des Grafen anzulegen.

Wie anders hatte sich Walter die Wirkung seiner Mitteilung ausgemalt! Hatte er auch gewußt, daß sie nicht aufjubeln würde bei Empfang derselben, so hatte er doch erwartet, einen Strahl froher Lebenshoffnung aus ihren Augen blicken zu sehen. Durfte sie sich doch nun wieder frei fühlen. Und Walters Herz hatte sich, seitdem er die Gräfin wiedergesehen, ohne daß er es sich eigentlich selbst zu gestehen wagte, mit Hoffnungen getragen, die zu Wünschen geworden und deren Erfüllung

in dem Gedanken wurzelte, daß sie nun von keines andern Willen mehr abhängig — wieder frei über ihre Zukunft verfügen konnte. — Festwo er in ihrer unmittelbaren Nähe geweilt, mit ihr verkehren durfte, wo er den Zauber ihres ganzen Wesens, ihrer Erscheinung täglich, ständig gefühlt und empfunden, war es ihm klar geworden, daß sein Herz mit jedem Blutstropfen ihr gehöre. Diese tiefe innige Liebe, die der erste Blick ihrer Augen entsacht, hatte still und unbemerkt in seiner Brust geruht, hatte durch die Auffindung ihres Bildes in jenem Schloß bei Garges neue Nahrung erhalten, und war nun durch ihr Wiedersehen, einer leuchtenden Flamme vergleichbar, in ihm aufgelodert. Seine Gedanken wehten nur bei ihr und sie hatte seit 3 Tagen kein Lebenszeichen von sich gegeben.

Stumm und apathisch lag sie da, mit weitgeöffneten Augen an die Decke des Zimmers starrend, hin und wieder von einem Frohschauer durchrüttelt. Ohne Antworten auf die Fragen ihrer Begleiterin zu geben, wußte sie dennoch, was um sie vorging. Sie hatte gehört, daß Walter sich nach ihrem Befinden erkundigt, auch den Wunsch ausgesprochen, eine Unterredung mit ihr zu erhalten; mit einer raschen Abweisung war sie jedoch diesem Ersuchen entgegengetreten, sie schien niemand hören und sehen zu wollen. Auf's Schmerzlichste von ihrer schroffen Abweisung berührt, kehrte Walter in sein Zimmer zurück. Eine Stunde darauf trat die Begleiterin der Gräfin zu ihm herein, um ihm einen Brief von ihrer Herrin zu überreichen; zugleich teilte sie ihm mit, daß die Schreiberin wünsche, eine schriftliche Antwort zu erhalten, die sie, falls Walter sie zu geben geneigt sei, in einer Stunde abholen lassen würde.

(Fortsetzung folgt.)

(Besefracht.) Die Grenze des Wissens läßt sich weiten, die Grenze des Könnens nicht überschreiten.



**Bekanntmachungen.**

Revier Pfalzgrafenweiler.  
**Brennholz-Verkauf**  
 am Freitag den 18. ds. Mts.  
 vormittags 10 Uhr  
 im Rathhaus in Pfalzgrafenweiler  
 aus Neutplatz, Ferstergräble, Grömbacherweg, Eschenrain und Scheidholz der Gut Kälberbrom: 1018 Nm. buch., 332 Nadelholz-Scheiter, Brügel u. Anbruch. 29 Nm. buch. und 1 Nm. Nadelholzreisprügel sowie 10 Nm. Abfallreis.

Walddorf,  
 Oberamts Nagold.  
**Wirtschafts-Verkauf.**

Der Unterzeichnete hat sich entschlossen, seine Wirtschaft z. Waldhorn am  
**Samstag den 12. Mai d. J.**  
 nachmittags 1 Uhr  
 auf hiesigem Rathhaus aus freier Hand zum Verkauf zu bringen.

Das Anwesen besteht in:  
 4 a 7 m. Einem zweistöckigen Wohnhaus mit Stallungen, 2 gewölbten Kellern u. Scheuer die Wirtschaft zum Waldhorn mit dinglichem Recht, nebst Branntweinbrennerei.  
 — a 90 m einer einstöck. Scheuer und Hofraum hinter dem Wohnhaus,  
 22 a 32 m Gras- und Baumgarten hinter dem Wohnhaus, wozu ich Liebhaber freundlich einlade.

Kaufsliebhaber, deren Vermögensverhältnisse nicht bekannt sind, wollen sich mit Vermögenszeugnissen neuesten Datums versehen.

Den 1. Mai 1888.  
**Rudolf Müller.**

Altensteig.  
 Ein größeres Quantum schönes  
**Heu**  
 hat noch zu verkaufen  
**Jakob Schwarz,**  
 Bäcker u. Wirt.

Altensteig.  
 Zwei tüchtige, solide  
**Arbeiter**  
 finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei  
 Schuhmacher **Beuerle.**

**Versicherung.**  
 Die Agentur einer best eingeführten **Feuer-, Lebens- & Unfall-Versicherungsgesellschaft** ist zusammen oder einzeln für **Altensteig** zu vergeben und wollen sich Bewerber unter **A. E. 480** brieflich zur Weiterbeförderung wenden an **Paasenstein & Vogler, Stuttgart.**

Altensteig.  
**Ein Mädchen**  
 von 15—17 Jahren wird gesucht.  
**Lorenz Luz,**  
 Gerber.

**Bruchleidende**  
 finden Rat u. Hilfe durch das Schriftchen **„Hilf mir bei meinem Bruch“** u. ihre Heilung ein Ratgeber für Bruchleidende welches gratis und franko durch die Buchhandlung von **G. A. Lindenmaier** in **Tübingen** zu beziehen ist. H. 81035

**Walddorf**  
 Amtsgerichts Nagold.  
 Der Nachlaß des verstorbenen **Johann Georg Walz,** Bauers Enkel, gewesenen Tagelöhners und Strickers hier

ist überschuldet; die Erbschaft wurde ausgeschlagen und ist ein Antrag auf Konkurs-Eröffnung bis jetzt nicht erfolgt.

Hievon werden die Erbschaftsgläubiger mit dem Anfügen in Kenntnis gesetzt, daß wenn nicht binnen 2 Wochen die Konkurs-Eröffnung beantragt wird, der Nachlaß nach den Grundsätzen der R.O. verteilt werden wird.

Den 7. Mai 1888.

**H. Amtsnotariat Altensteig.**  
 Off. Popp.

Nagold.  
**In fertiger Damen-Konfektion**  
 empfehle ich  
**Mantelettes, Jaquets, Regen- und Promenade-Mäntel**  
 neuester Fassung und Stoffe  
 in schöner Auswahl zu billigsten Preisen  
**W. Hettler.**

Altensteig.  
**Zur Saat!**  
 ist frisch eingetroffen:  
**Alsesamen, ewiger & dreiblättriger**  
**Wicken schönste Königsberger**  
**Leinsamen prima Seeländer**  
**Saflamen prima rheinischer**  
 in bester Qualität.  
**C. W. Lutz.**

Altensteig.  
 Zur Begehung ihrer  
**50-jährigen**  
**Jubiläums-Feier**  
 werden alle im Jahre 1838 Geborenen, Männer und Frauen und deren Freunde von hier und Umgebung auf **Sonntag nachmittag den 13. Mai** in das Gasthaus zur „Rose“ freundlichst eingeladen von mehreren 1838ern.

Die zur Bereitung eines kräftigen & gesunden **Haustrunks** nötigen Substanzen liefert ohne Zuder franko für **Mark 3. 25,** vollständig ausreichend zu **150 Liter** — 1/2 württ. Eimer oder 1 badischen Ohm  
**Apotheker Hartmann,**  
 in **Remmenhofen, Baden,** und **Steckborn, Schweiz.**  
**Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt!**  
 Zeugnisse gratis und franko zu Diensten, auch liegen solche zur Einsicht bei der Exped. d. Bl. auf.  
 Niederlage in **Nagold: H. Gaus;** **Horb: Apoth. Fidler;** **Freudenstadt: A. Möhner zum Schwert;** **Tübingen: G. S. Schneider.**

Pfalzgrafenweiler.  
**Lehrlings-Gesuch.**  
 Einen wohlherzogenen jungen Menschen nimmt unter günstigen Bedingungen in die Lehre  
**Steinhauer Joos.**

Die Stadtgemeinde **Nagold** beabsichtigt zwei weitere Viehmärkte, und zwar am 1. Donnerstag des Monats **Februar** und am 2. Donnerstag des Monats **Juli** abzuhalten. Etwaige Einwendungen dagegen sind innerhalb **14 Tagen** bei dem kgl. Oberamt **Nagold** anzubringen.

In bekannter guter Ausführung und vorzüglichsten Qualitäten versendet das erste und größte  
**Bettfedern-Lager**  
 von **C. F. Kehroth, Hamburg** zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) neue Bettfedern für 60 Pfennig das Pfund, sehr gute Sorte 1,25, Prima Halbdaunen 1,60 u. 2 M. Prima Halbdaunen hochfein 2 M. 35, Prima Ganzdaunen (Flaum) 2,50 und 3 M. Bei Abnahme von 50 Pfund **5% Rabatt.** Umtausch gestattet.

**Ettmannsweiler.**  
 Ein tüchtiger jüngerer  
**Anecht**  
 kann sogleich eintreten bei  
**Grünbaumwirt Faist.**

**Unterleibsrankheiten**  
 Geschlechtskrankheiten, Folgen von Anstreckung oder Selbstschwächung, Mannschwäche, Ausfluß, Pollutionen, Wasserbrennen, Blutharnen, Blasen- und Nierenleiden behandle brieflich mit unschädlichen Mitteln. Keine Verunsicherung! Strengste Verschwiegenheit! Keine Geheimmittel! Adresse: **Bremicker, prakt. Arzt, postlagernd Konstanz.**  
 Schul- u. Bürgscheine bei **W. Meier.**

Altensteig.  
**Schwämme**  
 sowie  
**italienische Besen**  
 empfiehlt in schöner Auswahl billigt  
 Conditior **Flaig.**

**Tapeten!**  
 Wir versenden:  
**Naturseidtapet.** von 10 Pfg. an,  
**Glanzseidtapeten** von 30 Pfg. an,  
**Goldtapeten** von 20 Pfg. an,  
 in den großartig schönsten neuen Mustern, nur schweren Papieren und gutem Druck.  
**Gebrüder Ziegler**  
 in **Lüneburg.**  
 Jedermann kann sich von der außerordentlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da Musterforten franko auf Wunsch überallhin versenden.

Altensteig.  
 Anlässlich  
**meines Abzugs**  
 nach **Wittweil** erlaube ich mir, Bekannte auf  
**Samstag abend**  
 zu einem Glas Bier in das Gasthaus zur „Linde“ einzuladen.  
**Richard Hügli.**

Erfrischend, wohlschmeckend, kühlend.  
**Brause-Limonade-Bonbon**  
 PATENT 10 PL. PATENT  
 Man lässt einen Bonbon in einem Glas Wasser sich ruhig 1—2 Minuten auflösen, alsdann erst rührt man um, und ein Glas erfrischende Brause-Limonade ist fertig.  
 mit  
 Citronen-, Erdbeer-, Himbeer-, Malwein-, Kirschen- und Orangen-Geschmack, sowie einer Sorte, geeignet durch Aufgüssen von Wasser und Wein zur Herstellung eines Glases  
**Champagner-Imitation.**  
 Die Brause-Limonade-Bonbons (patentiert in den meisten Staaten) bewahren sich vorzüglich bei allen Erfrischungsbedürfnissen und sind daher sowohl im Sommer als im Winter, ganz besonders auf Reisen, Landpartien, Jagden, Manöver, sowie für Baller, Concerts, Theater etc. zu empfehlen. Auf die bequemste und schnellste Art — in einem Glas Wasser — geben sie ein bleibend angenehmes u. kühlendes, dabei gesundes Getränk.  
 Schachteln à 10 Bonbons 1 Mk. — Pf.  
 „ „ „ „ 55 „  
 Kistchen mit 96 „ „ 9 „ 60 „  
 Alleinige Fabrikanten:  
**Gebr. Stollwerck, Köln.**  
 Die Brause-Limonade-Bonbons sind in fast allen No. 10-Verlagen Stollwerck'scher Chocoladen u. Bonbons vorräthig, oder werden auf Verlangen von denselben bestellt.

**Rheumatismus.**  
 6 Jahre lang litt ich an Rheumatismus mit heftigen Schmerzen, und hatte ich jede Hoffnung auf Genesung aufgegeben, da alle angewendeten Mittel keinen Erfolg hatten. Herr Dr. **Bremicker, prakt. Arzt in Glarus,** heilte mich von diesem Leiden vollständig. Unschädliche Mittel! Keine Verunsicherung! Behandlung brieflich! **Walzenhausen, Dezember 1886. H. Egger.** Keine Geheimmittel! Adresse: **Dr. Bremicker, postlagernd Konstanz.** (H 81073.)  
 Den echten **Holländ. Rauchtabak**, dessen tausendfaches Lob notariell beglaubigt ist, erhält man nur bei **B. Becker** in **Seefen** a. S. Ein 10 Pfd.-Beutel fco. 8 Mark.